Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 35 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 30. August 1929. 10. Jahrgang

1 Ackerbau. 1

Roggenbau.

Vortrag des Herrn von Lochow-Petkus.

Am Mittwoch, dem 21. August, hielt Herr v. Lochow-Petkus im großen Saal des Ev. Vereinshauses einen Vortrag über Roggenbau. Veranstalter war der Ausschuß für Acker- und Wiesenbau der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Um einem möglichst großen Kreise von Landwirten Gelegenheit zu geben, von einem anerkannt besten Fachmann auf dem Gebiete des Roggenbaues einen Vortrag zu hören, hat der veranstaltende Ausschuß alle Mitglieder der WLG. eingeladen. Daß dieser Einladung gern Folge geleistet wurde, bestätigte die gut besuchte Versammlung.

In seinen Ausführungen erläuterte Herr v. Lochow kurz die Entwicklung der Saatzuchtwirtschaft Petkus. Um das Jahr 1884 begann der Vater des Vortragenden mit der mühevollen Arbeit der Roggenzucht. Seiner Zuchtmethode legte er die der Schafzucht zugrunde. Genau so wie von den einzelnen Schafen die Wolle nach Güte untersucht und auf Menge geprüft wird, so prüfte Herr F. von Lochow seine Roggenpflanzen und züchtete aus ihnen. Im 2. Teil seiner Ausführungen ging Herr von Lochow auf die technische Seite des Roggenbaues ein. An Hand von Lichtbildern wurde den Versammelten gezeigt, welchen Einfluß ungünstig wirkende Maßnahmen auf den Roggenbau ausüben. Aus einer Tafel ersehen wir z. B., daß im Jahre 1928 Roggen in der Milchreife geerntet 5 Doppelzentner weniger pro Hektar gab als dieselbe Sorte, die in der Gelbreife gemäht wurde. Die in den letzten Jahren immer mehr zunehmende Fusariumerkrankung des Roggens bewirkte, daß im Durchschnitt 12 Prozent des angebauten Roggens auswinterten. Durch Beizung des Roggens ist dieser Schaden zu vermeiden. Roggen, der im Petkuser Boden bei der Saat etwa 1 Zoll tief zu liegen kommt, hat dort den besten Aufgang gezeigt, welcher der Zahl 100 gleich sein soll. Bei ½ Zoll tiefer Einbringung beträgt die Zahl 96, bei 2 Zoll 84. Gut gelockerter Boden, wobei die Ackerkrume nicht vergraben werden darf (Klausing-Pflug) und abgelagerter Boden sind Faktoren, welche den Ernteertrag sichern. Der Roggen braucht bis zu seiner Entwicklung 450 Millimeter Regen. Also ist dies bei der Behandlung des Bodens zu beachten. Beim Roggen spielt bei der Bestellung die Wasserfrage, bei der Ernte die Trockenheit eine bedeutende Rolle. An einem Lichtbilde wurde anschaulich gezeigt, daß Wasserkulturen, sobald die Wasserfläche mit einer Oelschicht bedeckt ist, eingehen. Also ohne Luft kein Leben. Dies trifft auch für die Roggenpflanzen zu, wenn der Boden verkrustet ist und Luft zu den Wurzeln nicht hinzukommen kann. Durch Hacken konnte in niederschlagsreichen Jahren ein Mehrertrag von 2,7 D.-Z. pro Hektar erreicht werden. Das war im Jahre 1923 in Petkus der Fall. Bei günstigem Kalkgehalt des Bodens haben ebenfalls in Petkus nach der Kalkung manche Schläge bis 100 Prozent Mehrertrag ergeben. Dauer- und Düngungsversuche ermöglichen bei richtiger Auswertung eine starke Herabsetzung des Düngerkontos. Recht anschaulich erklärte Herr von Lochow, worauf man bei der Bestimmung der Aussaatmenge zu achten hat. Zu Großvaters Zeiten war die 100-pfündige Aussaatmenge berechtigt, ist aber der Boden drainiert, gut bearbeitet, gut gedüngt, unkrautfrei, in einem guten Kulturzustand und eben in seiner Lage, zudem die Saat gut durchgezüchtet, frei von fremden Beimengungen, gebeizt und wird sie in den Boden gedrillt anstatt breitgesät, so kann die ursprüngliche Aussaatmenge von Fall zu Fall um 10 Prozent verringert werden, bis schließlich das absolut Nötige übrig bleibt. 3½ Pfd. Saatgut genügen ja im Petkuser Zuchtgarten, wenn das Saatgut mit der Hand gelegt wird; 38 Pfund ist die normale Aussaatstärke in Petkus. Den Versuchen in Petkus entsprechend, haben sich dort die kalkhaltigen Stickstoffdüngemittel besser bewährt als die sauren. Auch empfahl Herr von Lochow, zeitig im Herbst und im Frühjahr die stickstoffhaltigen Düngemittel anzuwenden.

Das sind einige Lehren, die der Landwirt aus den ausgezeichneten Ausführungen des Redners entnehmen konnte. Der stürmische Beifall bewies, daß die Worte des Vortragenden hier auf fruchtbaren Boden gefallen und seine Lehren dankbar aufgenommen worden sind.

Anschließend an den Vortrag wurde der Petkuser Saatzuchtfilm abgerollt. Der erste Teil des Filmes zeigte, wie vor etwa 50 Jahren in Petkus mit der Zuchtarbeit begonnen wurde und wie damals der Petkuser Roggen aussah. Die Aehren des Petkuser Roggens waren lang, herabhängend, zur Spindel waren die Körner spitzwinkelig gestellt, so daß der Aehrenbesatz ein undichter war und der Ertrag ein geringer. Das Korn war klein und gelb in der Farbe. Unermüdlich hat der Züchter, Herr Ferdinand von Lochow, seine Auslese betrieben, bis er die an den Roggen gestellten Anforderungen erreichte. Sein Zuchtprodukt ist gänzlich abweichend von der Ursprungssorte. Der neue Roggen entsprach im wesentlichen den Eigenschaften des heutigen Petkuser Roggens. Kennzeichnend sind seine aufrechtstehende Aehre an einem kräftigen, drahtigen Halm, die Aehre dicht besetzt, wobei das Korn in einem Winkel von beinahe 45 Grad zur Spindel steht. Die Farbe des gezüchteten Kornes ist dunkelgrün, was auf seinen höheren Eiweißgehalt hindeutet und wodurch die Backfähigkeit des Mehles um vieles verbessert wurde. In bezug auf Backfähigkeit steht heute der Petkuser Roggen an erster Stelle. Im zweiten Teil des Filmes sahen wir, wie Petkus heute als große Saatzuchtwirtschaft aussieht. Ein großer Stab von Arbeiterinnen wird unter Kontrolle von Beamten mit der Massenauslese des Roggens beschäftigt. Mit der größten Sorgfalt werden die geeigneten Stauden vom Felde auserlesen, nach ihren Eigenschaften geprüft, und nur das Geeignete wird zur Zucht benutzt. Der Petkuser Roggen ist die heute in Europa am allerstärksten verbreiteste Roggensorte. Und um den guten Ruf zu erhalten und im Wettkampf mit den anderen zu bestehen, werden an sie die größten Ansprüche gestellt.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 27. August 1929.

Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł)	164.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.— zł
Goplana I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł)	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł)	—.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) 26. 8.	100.— zł
Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	—.— zł
Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.— zł
Unia I.—III. Em. (100 zł)	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr. 26. 8.	41.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz.	—.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll.	95.— %
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	62.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 27. August 1929.

10% Eisenbahnanl.	102.50 %
5% Konvertier.-Anl.	48.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	83.— %
100 franz. Franken = zł	34.90½
100 österr. Schilling = zł 23. 8.	125.57
1 Dollar = zł	8.90
1 Pfd. Sterl. = zł	43.23
100 schw. Franken = zł	171.66
100 holl. Guld. = zł 23. 8.	357.35
100 tsch. Kr. = zł	26.41—26.39

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 27. August 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.156	100 Zloty = Danziger Gulden	57.82
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.—½		

Kurse an der Berliner Börse vom 27. August 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.30	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	10.80
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.84	Ostbank-Aktien	105.25%
engl. Pfund = dtsch. Mark	20.857	Oberschles. Kokswerke	103.—%
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.05	Oberschles. Eisenbahnbedarf	83.—%
1 Dollar = dtsch. Mark	4.1995	Laura-Hütte	66.—%
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk.	260.50	Hohenlohe-Werke	93.—%

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(20. 8.) 8.90	(23. 8.) 8.90	(20. 8.) 171.57	(23. 8.) 171.69
(21. 8.) 8.90	(26. 8.) 8.90	(21. 8.) 171.59	(26. 8.) 171.66
(22. 8.) 8 90	(27. 8.) 8.90	(22. 8.) 171.66	(27. 8.) 171.66

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(20. 8.) 8.915	(23. 8.) 8.915
(21. 8.) 8.915	(26. 8.) 8.915
(22. 8.) 8.915	(27. 8.) 8.915

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Schwersenz. Versammlung am Sonntag, dem 1. 9., nachm. 5½ Uhr bei Lemke. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Vortrag über „Herbstbestellung". 3. Aussprache. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Verein beabsichtigt einen Kochkursus zu veranstalten. Meldungen werden umgehend an Herrn Sunkel-Schwersenz erbeten.

Landw. Verein Krosinko. Versammlung am Sonnabend, dem 31. 8., nachm. 5 Uhr bei Jochmann. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Viehfütterung".

Landw. Verein Kamionki. Versammlung am Sonntag, dem 1. 9., nachm. ½6 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Herbstbestellung".

Landw. Verein Kreising. Versammlung am Montag, dem 2. 9., nachm. ½7 Uhr. Vortrag des Herrn Dipl.Landw. Chudzinski über „Herbstbestellung".

Landw. Verein Tarnowo. Versammlung am Dienstag, dem 3. 9., nachm. ⅓3 Uhr im Lokal Fengler. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann über „Herbstbestellung und Düngung".

Landw. Verein Stralkowo. Versammlung am Mittwoch, dem 4. 9., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann über „Herbstbestellung".

Landw. Verein Stark. Piatkowski. Versammlung am Donnerstag, dem 5. 9., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann über „Herbstbestellung".

Landw. Verein Dominowo. Versammlung am Freitag, dem 6. 9., abends 7 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann über „Herbstbestellung und Viehhaltung im Winter".

Landw. Verein Zabno. Versammlung am Sonnabend, dem 7. 9., nachm. 5 Uhr bei Reich in Sowinki. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann über „Herbstbestellung".

Landw. Verein Pudewitz. Versammlung am Sonntag, dem 8. 9., nachm. 4 Uhr bei Loppe. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Herbstbestellung und Verwendung guten Saatgetreides".

Landw. Verein Latalice. Versammlung am Sonntag, dem 15. 9., nachm. 4 Uhr im Gasthaus Latalice. Vortrag über „Herbstbestellung".

Der landwirtschaftliche Verein Ksiaz veranstaltet am Sonnabend, d. 7. 9., sein diesjähriges Sommervergnügen im Saale von Bulinski in Ksiaz. Beginn abends 7 Uhr. Die Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu herzl. eingeladen.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Trzcianka. Versammlung am Dienstag, dem 3. 9., nachm. 5¼ Uhr im Gasthaus in Sliwno. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Herbstbestellung".

Landw. Verein Samter. Die für Dienstag, den 3. 9., angesagte Versammlung fällt auf Veranlassung des Vorsitzenden aus.

Landw. Verein Kuschlin. Versammlung am Mittwoch, dem 4. 9., nachm. 6 Uhr bei Jaensch. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski über „Herbstbestellung". Besprechung über Abhaltung eines Kochkurses.

Landw. Verein Komorowice. Versammlung am Donnerstag, dem 5. 9., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Herbstbestellung". Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Landw. Verein Duszniki. Versammlung am Freitag, dem 6. 9., mittags ½3 Uhr bei Brie. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Herbstbestellung".

Landw. Verein Lubowo. Versammlung am Sonnabend, dem 7. 9., abends 7 Uhr im alten Gasthaus Pritz. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Herbstbestellung". Ein Herr des Verbandes Deutscher Genossenschaften wird über Gründung einer Spar- und Darlehnskasse sprechen.

Kreisverein Neutomischel. Versammlung am Donnerstag, dem 5. 9., vormittags 10 Uhr bei Kern in Neutomischel. Herr Landwirtschaftsassessor Keilholz-Stettin wird über das Thema „Pflanzenkrankheiten und ihre Bekämpfung" sprechen. Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Neutomischel werden gebeten, zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Landw. Verein Chmielinko. Versammlung am Sonntag, dem 8. 9., nachm. 2 Uhr bei Neumann in Chmielinko. Vortrag über „Herbstbestellung". Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. Recht zahlreiches Erscheinen, auch der Angehörigen, dringend erwünscht.

Der landw. Verein Neutomischel beabsichtigt einen Kochkursus abzuhalten. Meldungen bis zum 15. 9. erbeten an Herrn Gärtnereibesitzer Maennel-Neutomischel.

Der landw. Verein Friedenhorst beabsichtigt einen Kochkursus zu veranstalten. Meldungen sind bis zum 15. 9. an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Richard Kutzner-Sekowo, zu richten.

Bezirk Rogasen.

Landw. Kreisverein Czarnikau. Versammlung am 31. 8. mittags 12 Uhr im Brauereigarten. Vortrag des Herrn Dipl.-Landwirts Zern über Herbstbestellung.

Landw. Verein Budzin. Versammlung am 2. 9. nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal.

Landw. Verein Schmilau. Versammlung am 3. 9. nachm. 6 Uhr bei Jezierski.

Bauernverein Mur.-Goslin. Versammlung am 4. 9. nachm. ⅕5 Uhr bei Zurek.

Redner in diesen 3 Versammlungen Herr Dipl.-Ldw. Zern.

Landw. Verein Obornik. Versammlung am 5. 9. vorm. ½11 Uhr bei Werner. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Herbstbestellung.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:

in Jarotschin am Montag, dem 2. 9., bei Hildebrand;
in Kempen am Dienstag, dem 3. 9., im Schützenhaus;
in Kobylin am Donnerstag, dem 5. 9., bei Taubner;
in Krotoschin am Freitag, dem 6. 9., bei Pachale.

Verein Konarzewo. Versammlung am Donnerstag, dem 29. 8., nachm. 4 Uhr bei Seite. Vortrag über „Geflügelzucht". Im Anschluß daran feiert der Verein sein diesjähriges Sommerfest und ladet sämtliche Mitglieder, auch die der Nachbarvereine, hierzu freundlichst ein.

Verein Wilhelmswalde. Versammlung am Sonnabend, dem 31. 8., abends 7 Uhr bei Frau Adolf in Neustadt. Vortrag über „Herbstbestellung".

Verein Gute-Hoffnung. Versammlung am Sonntag, dem 1. 9. nachm. pünktlich 2 Uhr bei Banaszynski in Gute-Hoffnung. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Binder über „Herbstbestellung".

Verein Marienbronn. Versammlung am Sonntag, dem 1. 9., nachm. ⅕5 Uhr bei Smardz in Marienbronn. Vortrag des Herrn Diplomlandwirt Binder über „Herbstbestellung".

Verein Schildberg. Versammlung am Donnerstag, dem 5. 9., vorm. 10 Uhr im Sitzungszimmer der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft.

Verein Bralin. Versammlung am Freitag, dem 6. 9., abends 6 Uhr bei Pizonka in Perzów.

Verein Hellefeld. Versammlung am Sonnabend, dem 7. 9., abends 6 Uhr bei Reschke.

Verein Lipowiec. Versammlung am Sonntag, dem 8. 9., nachm. 5 Uhr bei Neumann in Koschmin.

Verein Guminitz. Versammlung am Montag, dem 9. 9., abends 6 Uhr bei Weigelt in Guminitz.

Verein Siebenwald. Versammlung am Dienstag, dem 10. 9., abends 6 Uhr bei Reimann.

Verein Glücksburg (Przemysławki). Versammlung am Mittwoch, dem 11. 9., abends 6 Uhr im Gasthause in Wojciechowo.

Verein Langenfeld. Versammlung am Donnerstag, dem 12. 9., nachm. 1 Uhr bei Berger in Langenfeld.

Verein Wilscha. Versammlung am Freitag, dem 13. 9., abends 6 Uhr bei Haupt in Grünau.

Redner in vorstehenden 9 Versammlungen Herr Rittergutspächter Kuhnt-Rawitsch. Thema: „Kartoffel- und Rübenernte und Lagerung. Herbstbestellung usw."

Bezirk Gnesen

Bauernverein Johannesruh (Popowo Tomkowo). Am Dienstag, dem 3. 9., findet im Gasthaus in Popowo Tomkowo um 15 Uhr eine Versammlung mit einem Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reißert über Obstbau statt. Vorher Gartenbesichtigung der Mitglieder. Näheres beim Vereinsvorsitzenden, Herrn Tönjes, Johannesruh.

Bauernverein Markstaedt (Mieścisko). Versammlung am Sonnabend, dem 7. 9., um 15 Uhr im Gasthaus Pieczyński in Markstaedt mit einem Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reißert über Obstschau. Von vorm. 10 Uhr an Besichtigung der Gärten der Herren Gohlke, Bloch und Pieczyński-Markstaedt.

Bauernverein Popowo Kirchlich. Versammlung am Freitag, dem 13. 9., nachm. 3 Uhr mit einem Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reißert über: „Was lehrt der harte Frost in unseren Gärten“, mit gleichzeitiger Besichtigung des Gartens des Herrn Brauch in Podlaskie wyj. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen auch der Frauen wird gebeten.

Sprechstunde Wongrowitz. Donnerstag, den 5. 9., ab 9.30 Uhr vorm. im Ein- und Verkaufsverein.

Sprechstunde Janowitz. Dienstag, den 3. 9., ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus.

Sprechstunde Witkowo. Mittwoch, den 18. 9., ab 9.30 Uhr in der Kaufhausmühle.

Bezirk Lissa.

Wir geben hiermit unseren Mitgliedern bekannt, daß unsere Geschäftsstelle infolge Aenderung der Straßennummern nicht mehr in der ulica Lipowa Nr. 19, sondern Nr. 14 zu finden ist.

Ortsverein Tarnowo: Versammlung am 31. 8. pünktlich um 6½ Uhr abends bei Jaekel. Aussprache über die Gründung einer Molkereigesellschaft in Rakwitz, Vortrag über „Herbstbestellung“, Geschäftliches.

Ortsverein Rawitsch. Versammlung am 1. 9. nachm. 4 Uhr bei Bauch. Vortrag von Herrn Kuhnt-Rawitsch über „Herbstbestellung“, geschäftliche Mitteilungen.

Sprechstunden: In Wollstein am 30. 8. und 13. 9., in Rawitsch am 6. 9. und 20. 9.

Die Winterschule Wollstein richtet für diesen Winter wieder einen deutschsprachigen Unterkursus ein. Wir bitten hierzu rechtzeitig um Anmeldung der Schüler.

Forstausschuß der Welage.

Die Forstverwaltung Białachowo p. Grudziądz Tel. Grudziądz 603 bietet an zu Preisen der Pom. Izba Rolnicza:

1.000.000 Fichten (picea excelsa)
500.000 Eichen (Fraxinus excelsior)
200.000 Roterlen (alnus glutinosa)
10.000 Akazien (robinia pseudo-acacia)

sämtliche unverschult Frühjahr 1930 zweijährig werdend.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Interessenten werden gebeten, sich an obige Adresse direkt wenden zu wollen.

Turniervereinigung.

An dem Reit-, Spring- und Fahrturnier des Danziger Reitervereins auf dem Rennplatz in Zoppot am 12. August d. Js. haben sich Mitglieder der Turniervereinigung bei der Welage erfolgreich beteiligt. Bei der Gespannparade Abtlg. Ein- und Zweispänner erhielt Herr Burghardt-Dąbrówka kuj. für sein Gespann den 1. und Herr von Brandis-Krześlice, Fahrer Frl. Herta von Brandis, den 2. Preis. In der Abteilung Vierspänner wurde mit einem Viererzug Herr von Brandis-Krześlice, Fahrer Frl. Herta von Brandis, Sieger. Das Vorfahren des bekannten Neunerzuges durch Herrn von Brandis-Krześlice löste einen ungeheuren Beifall aus. Es war die wirksamste Nummer des Programms. Der Besuch des Turniers war bei dem schönen Wetter ausgezeichnet.

6 | Bekanntmachungen und Verfügungen. | 6

Befreiung von der Parzellierungspflicht.

In Zusammenhang mit der Aenderung des Wortlautes vom § 13 der Verordnung des Agrarreformministers vom 7. Dezember 1926 zur Ausführungsverordnung des Agrarreformgesetzes (Dz. Ust. R. P. Nr. 101, Poz. 903) wurde an alle Bezirkslandämter ein Rundschreiben Nr. 10.701 (P) 28, vom 31. Januar 1929 verschickt, in dem Richtlinien für die Begutachtung der von den Besitzern eingereichten Anträge auf Befreiung von der Parzellierungspflicht im Sinne des Art. 4 und 5 einschließlich, näher erklärt werden. Die Erledigung dieser Anträge im Sinne obigen Rundschreibens, wird auf nachstehende Weise erfolgen: Nach Erhalt eines entsprechenden Antrages gibt das Bezirkslandamt eine Erklärung ab, in der 1. die Größe der betr. genutzten Fläche, die auf Grund des 1 Teiles, Art. 4, befreit wird, jedoch ohne Festsetzung oder Abgrenzung dieses Gebietes, 2. jene Flächen ermittelt werden, die auf Grund des Teiles 2 und 3, Art. 1 befreit werden können, 3. ferner jene Flächen, die im Sinne der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Februar 1928 (Dz. Ust. R. P. Nr. 23, Poz. 203) über die Ausschließung von Boden für forstwirtschaftliche Zwecke befreit werden.

In dem Rundschreiben wird ausdrücklich hervorgehoben, daß bei Anträgen, die vor dem 20. Dezember 1926 angemeldet wurden, das Kreislandamt obigen Ausspruch herausgibt, ohne den Besitzer zum Entwurf eines besonderen Projektes der aus Art. 4 sich ergebenden Ausschlüsse aufzufordern. Die Festsetzung und Abgrenzung der betr. Nutzfläche, die im Sinne des Art. 4, frei sind, erfolgt in jedem Falle nach Entscheidung des Agrarreformministeriums über den Ausschluß nach Art. 5 und Verständigung mit dem Besitzer über die aus dem Art. 5 sich ergebende Ausschlußfläche. Jene Anträge auf Ausschluß nach Art. 4 und 5, die sich schon beim Agrarreformministerium befinden, werden in der Weise behandelt, daß das Bezirkslandamt nach Erhalt der Entscheidung vom Agrarreformministerium in dieser Angelegenheit, eine Erklärung im obigen Sinne abgibt, daraufhin den Besitzer zur Festsetzung und Abtrennung des sich im Art. 4 und 5 ergebenden Ausschlusse auffordert. Die Abschriften dieser Erklärungen müssen die Landkreisämter jedesmal dem Ministerium zuschicken.

14 | Fragekasten und Meinungsaustausch. | 14

Zur Frage der Bodenuntersuchungen.

Zum Aufsatz „Bodenuntersuchungen, ihre Bedeutung, Durchführung und Nutzanwendung“ möchte ich einige Bemerkungen, bzw. Ergänzungen machen. Sie geschehen nicht, was ausdrücklich betont werden soll, um die Methoden Neubauer und Mitscherlich zu kritisieren oder herabzusetzen, sondern, um die Aufmerksamkeit der Leser des oben erwähnten Aufsatzes auf d i e Punkte bei der Lösung der Frage der „rationellen Düngerwirtschaft“ zu lenken, welche die alleinige Anwendung der Bodenuntersuchungen zu diesem Zwecke nicht ausreichend erscheinen lassen, und die Notwendigkeit der Feldversuche in dieser Hinsicht begründen.

Vorneweg sei betont, daß die Bodenuntersuchungen nach Neubauer und Mitscherlich Grundlagen und Anhalte für die Beurteilung des Nährstoffgehaltes des Bodens abgeben, sobald sie richtig durchgeführt werden, was nicht so einfach ist, als es erscheint. Hierzu gehört vor allem die richtige Entnahme der Bodenproben, die meist dem praktischen Landwirt überlassen bleibt. Es ist wohl kaum abzuleugnen, daß die Verteilung der Bodennährstoffe und speziell der a u f n e h m b a r e n, in einem äußerlich nach Farbe, Beschaffenheit sehr gleichmäßig aussehenden Boden keineswegs eine gleichmäßige ist. Ob man nun bei der Probeentnahme durch Zusammenmischen vieler Einzelproben eine Probe erhält, die dem Durchschnitt des Schlages entspricht, ist fraglich, und zwar um so mehr, je ungleichartiger der Boden ist. Ein sicheres Ergebnis würde m. E. erzielt, wenn man eine Anzahl von Einzeluntersuchungen — je nach Größe des Schlages — für jeden Schlag machen würde; es fällt aber natürlich dann die „Billigkeit“ der Untersuchungen weg.

Es ist zu bedenken, daß 1 Mg. gefundenem Nährstoff (bei der Neubaueruntersuchung) 30 Kg. pro Hektar des betr. Nährstoffes entspricht, also etwa soviel, als eine mittlere Getreideernte dem Boden pro Hektar entzieht. Es kann also ein kleiner Irrtum, sei es durch welche Umstände immer bedingt, ein falsches Bild geben. Handelt es sich um viele Bestimmungen zum Zwecke der Schaffung einer allgemeinen Uebersicht über den Nährstoffgehalt, z. B. eines ganzen Landesteiles, so gleichen sich solche Fehler aus, und man erhält doch ein einigermaßen richtiges Bild. Zu der Vermutung, daß die Verteilung der aufnehmbaren Nährstoffe auf einem Schlage eine ungleichmäßige ist, veranlassen mich Beobachtungen, die ich bei eingehenden Kalkuntersuchungen in unserem Versuchsring gemacht habe.

Der Gehalt des Bodens an aufnehmbaren Nährstoffen, Kali und Phosphorsäure (Stickstoff kommt nicht in Frage bei der Neubaueruntersuchung) ist nicht nur von der Zufuhr an Nährstoffen, bzw. den Entzug durch die Pflanzen bedingt, sondern auch neben Bodenstruktur, Reaktion, Untergrund, vor allem durch die Tätigkeit der Kleinlebewesen im Boden, speziell der Bakterien. Vornehmlich ist das ja wohl unmittelbar bezüglich des Stickstoffs der Fall; jedoch mittelbar beeinflussen die Bakterien und anderen Bodenorganismen auch den Umsatz von Phosphorsäure und Kali.

Die Frage ist nun, ob die Entwicklungs- und Produktionsbedingungen der Bakterien z. B., die einen Einfluß auf die Größe des Bodenvorrates an aufnehmbaren Pflanzennährstoffen haben, 1. in der Neubauerschen Untersuchungsschale im Verhältnis zum gewachsenen Ackerboden, 2. in dem Boden zur Zeit der Entnahme der Bodenprobe, im Verhältnis zum nächsten Vegetationsjahr (wobei die Veränderung durch Jahreswitterung, Pflanzenart und -bestand verursacht sein kann) die gleichen sind.

Ob der Aufnahmevorgang der Nährstoffe für die Pflanzen in den Bedingungen der Glasschale und im Verlaufe des Wachstumsjahres auf dem Felde sich in gleicher Weise abspielt, ist auch fraglich, abgesehen davon, daß die Roggenkeimpflanzen als Maßstab für alle Kulturpflanzen angesetzt werden.

Der Einfluß der Witterung, bzw. der klimatischen Faktoren auf die Wirkung einer Düngung, bzw. auf die Aufnahme der bodeneigenen Nährstoffe kann also mit Hilfe von Bodenuntersuchungen nicht festgestellt werden, ebenso nicht, wie die verschiedenen Pflanzen der Fruchtfolge die einzelnen Düngungen lohnen; mit anderen Worten, wie weit eine Düngung und bis zu welcher Höhe eine Düngergabe in bestimmten Verhältnissen rentabel ist. Wenn man sich allerdings auf den idealen Standpunkt (im pflanzenphysiologischen, nicht im kaufmännischen Sinne!) stellt, mit Phosphorsäure und Kali im Ueberschuß und auf Vorrat zu düngen, genügen die Neubaueruntersuchungen völlig.

Wie erwähnt, kann der Stickstoffbedarf mit Hilfe der Neubaueruntersuchung nicht festgestellt werden. Hierzu, sowie zur Beurteilung der Rentabilität der Düngung, zum Erkennen der richtigen Düngerform, sowie zur Feststellung des Einflusses verschiedener Düngung auf die Güte der Ernte ist der Feldversuch unerläßlich, wenn er auch zeitraubender und kostspieliger ist.

Die Bodenuntersuchung ist also gewissermaßen ein vorausschauender Hinweis, der Feldversuch das Mittel zur Bestätigung, zur Sicherstellung von Tatsachen, die bei der zweckmäßigen Düngung Berücksichtigung finden müssen. Es ergibt sich daraus eine gewisse Ergänzung beider Methoden für die Bedürfnisse der Praxis, unter der nochmals betonten Voraussetzung einer genauen Arbeit in allen Fällen. Die erreichte Vollkommenheit für die Bodenuntersuchung sowohl als für den Feldversuch anzunehmen oder vorauszusetzen, ist wohl — und zwar in wachsendem Maße mit der kleineren Anzahl der durchgeführten Untersuchungen und Versuche — ein übertriebener Optimismus. Das müssen alle erkennen, die sich mit diesen Dingen längere Zeit eingehend beschäftigt haben; bis man bezüglich der Auswirkungen der Gesamtheit der Wachstumsfaktoren auf den Pflanzenertrag in bestimmten, örtlichen Verhältnissen, die zunächst sehr regellos erscheinen, zu brauchbaren Erkenntnissen kommt, dazu bedarf es eifriger, dauernder Arbeit, denn die Natur läßt sich nicht so leicht in ihrem komplizierten Getriebe erkennen, bzw. sind die Mittel des Menschen zu diesem Zwecke sehr gering und beschränkt.

Die Erkenntnis aber, daß diese vielen Erscheinungen, deren Kenntnis für die erfolgreiche Pflanzenproduktion eine wichtige Grundlage bilden, noch örtlich sehr verschieden abgeändert sind und nicht schematisch behandelt werden können, ist der Grund dafür, daß man von der ursprünglich nur zentralen Versuchsarbeit (Institute, Versuchsgüter) zur lokalen Versuchsarbeit (Versuchsringe) übergegangen ist. Ing. Zipser.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Schnitt und Pflege unserer Beerensträucher nach der Ernte.

Bei Brombeeren und Himbeeren muß das alte Fruchtholz — an der braunen Farbe erkenntlich — alsbald nach der Ernte kurz über den Boden weggeschnitten werden, damit die jungen, aus dem Wurzelstock kommenden grünen Triebe von allen Seiten Luft, Licht und Sonne erhalten und starke, ausreifende, gutgebildete Fruchtaugen entwickeln können. Ende Juli besichtigten wir die Sträucher und lassen von diesen jungen Trieben nur 4 bis höchstens 6 der stärksten stehen, alle schwächeren werden restlos entfernt. Vielfach wird nun der Fehler gemacht, die langen Schosse im Herbst oder Winter gehörig zurückzuschneiden. Das ist falsch! — Die meisten Triebe sind im unteren Holz blütenlos, erst von der Mitte ab bis zur Spitze sind sie mit Blütenknospen besetzt. Die Augen mit Blütenknospen sind rund und kräftig, die ohne Blüten schwach und spitz. Es genügt, wenn man der Rute nur die dünnsten Triebspitzen wegschneidet.

Ausführung teilweise alsbald, dann im Oktober—Februar.

Stachelbeeren, Johannisbeeren: Alsbald nach der Ernte schneiden wir das älteste Holz, welches doch meistens von Schädlingen und Krankheiten befallen ist, heraus, damit Luft, Licht und Sonne von allen Seiten in das Innere des Strauches können. Das verbleibende Holz kann sich nun zu kräftigem, gesundem Fruchtholz entwickeln und große, vollkommene Beeren tragen. In den Monaten Oktober—Februar lichten wir nochmals aus und entfernen im Innern alle sich kreuzende Triebe. Bei dem jüngeren Fruchtholz läßt man jüngere Triebe unbeschnitten, stärkere, aus der Form herausgewachsene, schneidet man um ¼ bis ⅓ zurück. Gleichfalls soll man in jedem Winter einige der ältesten Triebe bis zur Erde zurückschneiden, damit sich der Strauch ständig verjüngen kann. Die aus den Wurzelstöcken kommenden Jungschosse ergänzen den Busch und bringen das tragbare Fruchtholz.

Das wie oben angegebene abgeschnittene Holz müssen wir alsbald verbrennen, da es meistens doch von Schädlingen befallen ist. Die Asche können wir dem Kompósthaufen einverleiben oder auch beim Umgraben leerer Flächen mit einbringen.

Düngung.

Es ist einleuchtend, daß durch den Ernteertrag eine Erschöpfung an denjenigen Nährstoffen eingetreten ist, welche die Pflanzen dem Boden entzogen haben. Stalldung, leider immer knapper werdend, Komposterde, auch nicht immer zur Stelle, weiterhin Torfmull oder Torfstreu, überall sofort käuflich oder vor Gebrauch in Viehställen, Kleinviehställen, Abort oder Jauche genügend durchtränken zu lassen, bilden die Grundlage der Düngung. **Nur wenn genügend Humus im Boden, können unsere künstlichen Düngemittel erst richtig wirken.**

Für die Düngung fast aller Kulturpflanzen, also auch unserer Beerensträucher, kommen unsere Kernnährstoffe, Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk in Betracht. Sie sind im Stalldung wohl vorhanden, aber nur in geringer Menge, daß wir künstliche Düngemittel stets zur Hilfe nehmen müssen.

Sobald nach der Ernte der Schnitt erfolgt ist, säubern und lockern wir die Unterflächen. Wir bestreuen die gelockerten Flächen je Quadratmeter mit 50 Gramm Lierkes Pflanzennährsalz Marke „L" 12=7=9 hacken flach ein und überbrausen kräftig, damit eine baldige Lösung der Salze erfolgen kann. Ende Juli und Mitte August düngen wir flüssig und lösen zu diesem Zweck jedes Mal 100 Gramm Pflanzennährsalz in 50 Liter Wasser auf. Vor jeder flüssigen Düngung lassen wir eine Lockerung der Fläche vorangehen, die auch zugleich das Unkraut beseitigt. Die flüssigen Düngungen erfolgen an trüben und Regentagen zu jeder Zeit, an warmen Tagen nur des Abends, mit nachfolgendem Uebergießen reinen Wassers am nächsten Morgen.

Alle 3 Jahre erfolgt im Oktober bis November eine Kalkdüngung. Auf leichte Böden streuen wir 200 Gramm gemahlenen kohlensauren, auf schwere Böden 240 Gramm Brandkalk, hierauf, vor dem gut gemischt, 60 Gramm Thomasmehl und 30 Gramm schwefelsaures Kali oder 60 Gramm schwefelsaure Kalimagnesia. Das Ganze wird alsbald flach eingegraben. 14 Tage später erfolgt je nach Bodenbeschaffenheit eine Humusanreicherung durch verrottenen Stalldung oder Komposterde mit in Viehställen oder Abort durchtränkten Torfmull gemischt. Ein ganz flaches Einhacken ist erforderlich. Die Niederschläge des Winters

befördern diese Nährstoffe nach und nach zu den tiefer liegenden Wurzeln, welche beim beginnendem Wachstum den Sträuchern ausreichende Nahrung zuführen. Die Stickstoffdüngung durch Chilesalpeter wird in 2 Gaben verabreicht. Anfang März und Anfang April werden jedes Mal 15 Gramm je Quadratmeter aufgestreut, alsbald flach eingehackt, die Flächen, falls Trockenheit, kräftig überbraust.

In den beiden Jahren, wo eine Kalkdüngung oder Kalimagnesia und Humus im Herbst, spätestens Frühwinter, Chilesalpeter in Mengen, wie soeben beschrieben, Anfang März und Anfang April eingebracht.

18 Genossenschaftswesen. 18

Richtlinien für die genossenschaftliche Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

1. In der gegenwärtigen Zeit ist mit allen Mitteln eine Qualitätsverbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse herbeizuführen; eine solche kann u. a. auch durch eine weitgehende Verwendung von Maschinen ermöglicht werden.

2. Die Maschinenanwendung stößt in den landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetrieben auf verschiedene Schwierigkeiten: verhältnismäßig hohe Anschaffungskosten, Mangel an guten Unterbringungsräumen, Unmöglichkeit einer restlosen Ausnützung der Maschinen, Mangel an geeigneten Bedienungsleuten.

3. Trotzdem kann in den Betrieben des klein- und mittelbäuerlichen Besitzstandes auf dem Wege über die Genossenschaften auf eine weitgehende Verwendung von Maschinen hingearbeitet werden.

4. Bei zweckentsprechender Handhabung kann für die gemeinschaftliche bzw. genossenschaftliche Benützung eine große Zahl von Maschinen und Geräten, welche zur Bodenbearbeitung, Ackerbestellung, Saat, Saatpflege, Erntegewinnung und Bearbeitung der Ernteerzeugnisse benötigt werden, in Betracht kommen; außerdem auch Viehwagen, Schrot- und Knochenmühlen, Baumspritzen, Beizapparate usw.

5. Wenn in die Art der Reihenfolge der Benutzung der Maschinen unter starker Führung ein System gelegt wird und die Arbeitszeiten der Maschinen richtig verteilt werden, sind für den einzelnen Landwirt bei der gemeinschaftlichen bzw. genossenschaftlichen Benutzung der Maschinen so viel Vorteile vorhanden, daß geringe Nachteile gern dafür in Kauf genommen werden können.

6. Zur gemeinschaftlichen bzw. genossenschaftlichen Benutzung sollen nur solche Maschinen und Geräte beschafft werden, welche sich für die jeweils in Betracht kommenden Boden- und Betriebsverhältnisse sowie für die Gegend, in der die Maschinen Anwendung finden sollen, auch tatsächlich eignen, und deren wirtschaftliche Anwendung für die betreffende Gegend einwandfrei feststeht. Die Möglichkeit der Verwendung sogenannter Universalmaschinen ist sehr beschränkt. Maschinen, die wenig Bedienungsleute beanspruchen, verdienen den Vorzug vor anderen, selbst wenn diese vielleicht leistungsfähiger sind. Der erste Lohnarbeiter ist der teuerste!

7. Im einzelnen Falle ist die Beratung durch den zuständigen Sachverständigen der Berufsorganisation unbedingt notwendig.

8. Hat eine Genossenschaft Maschinen und Geräte zu gemeinschaftlicher Benutzung für die Mitglieder angeschafft, so ist es erforderlich, daß von Vorstand und Aufsichtsrat ein Mitglied der Genossenschaft, welches von landwirtschaftlichen Maschinen etwas versteht, gegen entsprechende Belohnung (Gewährung eines Prozentsatzes der Benutzungsgebühren), eigens dazu bestellt wird, die Benutzung der Maschinen zu überwachen, für eine durchgreifende Reinigung sowie eine gute und zweckentsprechende Unterbringung der Maschinen nach der Benutzungszeit, für das Vorhandensein dringend erforderlicher Ersatzteile und für die Vornahme von Reparaturen zu sorgen (Maschinenhalter).

9. Als Maschinenhalter nimmt man am besten geschickte Handwerker, wie Schmiede, Schlosser, Wagner, die in der Lage sind, vorkommende Ausbesserungen in den meisten Fällen selbst schnell ausführen zu können.

10. In jedem Falle muß seitens der Genossenschaft eine Benutzungsgebühr für die Maschine und Geräte erhoben werden. Die Höhe derselben richtet sich im allgemeinen nach der mit der Maschine geleisteten Arbeit oder nach der Zeit, innerhalb welcher die Maschine benutzt wurde. Die Benutzungsgebühr muß so hoch bemessen sein, daß die Unkosten der Genossenschaft bestritten und das Maschinenkapital verzinst und amortisiert werden kann.

11. Man kaufe nie alte Maschinen, auch wenn sie noch so billig erscheinen, denn sie verursachen viele Ausbesserungen und versagen meistens dann, wenn sie am dringendsten benötigt werden. Rentiert sich die genossenschaftliche Benützung einzelner Maschinen und Geräte nicht, so suche man diese rasch wieder zu verkaufen.

12. Maschinen und Geräte, die das ganze Jahr hindurch benutzt werden können, brauchen nur in geringer Anzahl vorhanden zu sein; dagegen müssen Maschinen und Geräte, die nur wenige Wochen im Jahre benutzt werden können, in mehreren Stücken zur Verfügung stehen.

22 Güterbeamtenverband. 22

Monatsversammlung der Güterbeamten des Zweigvereins Posen.

Am Sonntag, dem 1. September, hält der **Verband der Güterbeamten für Polen, Zweigverein Posen,** seine Monatsversammlung ab. Die Sitzung ist für 11 Uhr vormittags im Restaurant „Bristol" anberaumt. Herr Landwirtschaftsassessor Kleinholz aus Stettin wird einen Vortrag über das Thema: „Die Ergebnisse der neuesten Versuche über Pflanzenkrankheiten und ihre Bekämpfung" halten. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten. Erwünscht wäre auch die Teilnahme von Mitgliedern aus den benachbarten Zweigvereinen.

26 Kartoffeln. 26

Die Kartoffelkrankheiten und die Haltbarkeit der Kartoffeln.

Von **Prof. Dr. Ludwigs,** Direktor der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Berlin.

Nach der Kartoffelernte ist des Landwirts größte Sorge, die Kartoffeln, die er nicht gleich zum Verkauf bringen kann, ohne allzu starke Verluste zu überwintern; diese Ueberwinterung geschieht meist in Mieten. **Mit einer gewissen Einbuße muß der Landwirt allerdings immer rechnen: durch die Atemtätigkeit der Knollen, die während der Lagerung nicht zum Stillstand kommt, tritt eine Gewichtsminderung ein, die bei normaler Lagerung 10 Prozent nicht überschreiten wird. Die Intensität der Atmung ist abhängig von der Temperatur, d. h. mit steigender Temperatur wird die Atmung lebhafter bis zu einem gewissen Höhepunkt, über den hinaus wieder eine Abnahme eintritt. Der Landwirt wird demnach bestrebt sein, die Kartoffeln kühl zu lagern, die Temperatur in der Miete niedrig zu halten, um auf diese Weise den Gewichtsschwund durch die Atmung, die nur auf Kosten der Reservestoffe, also der Stärke in den Knollen vor sich geht, möglichst gering werden zu lassen.** Natürlich darf die Temperatur nicht unter den Gefrierpunkt zurückgehen, da dann ein Erfrieren und schnelles Faulen einsetzen würde. „**Von einer richtig angelegten Miete muß man verlangen, daß ihre Temperatur nicht unter —1 Grad Celsius sinkt und daß sie möglichst lange unter 8 Grad Celsius erhalten bleibt; außerdem, daß in ihr während des ganzen Winters möglichst Trockenheit herrscht**", sagt Appel in seinem Flugblatt: **Das Einmieten der Kartoffeln.**

Die Temperatur und der Feuchtigkeitsgehalt der Luft in der Miete ist nicht nur von Bedeutung für die Atmung der Knollen, sondern auch für das Auftreten und die Ausbreitung von Fäulnisprozessen, denen alljährlich große Mengen Kartoffeln zum Opfer fallen. Also auch bezüglich des Verlustes durch Fäulnispilze und -bakterien hat es der Landwirt in der Hand, ihn durch sorgfältige Einmietung der Knollen möglichst niedrig zu gestalten; er wird dabei sein Augenmerk vor allem auf kranke Knollen zu lenken haben; denn diese werden zum Ausgangspunkt von Fäulnisherden. Es ist ja leider eine viel zu häufig zu beobachtende Tatsache, daß der Landwirt auf den Gesundheitszustand der Kartoffeln, die er einmietet, zu wenig achtet, daß er es versäumt, kranke, angefaulte oder angehackte Knollen auszulesen, wenn er die Kartoffeln in die Wintermiete bringt. Je sorgfältiger er auch in dieser Beziehung arbeitet, um so geringer werden die Ausfälle, die während der Lagerung entstehen, sein.

Welche Krankheiten der Knollen können zu Fäulniserscheinungen führen? Die bekannteste Krankheitserscheinung der Kartoffelknollen ist wohl die Naßfäule, eine Bakterienfäule, die in nassen Sommern schon auf dem Acker einsetzen kann, wenn die Knollen in dem allzu wasserhaltigen Boden nicht richtig atmen können. Vielfach hängt die Naßfäule der Knollen mit der Schwarzbeinigkeit der Stauden zusammen, die durch Bakterien verursacht wird. Auf Schlägen, auf denen ein großer Prozentsatz der Stauden unter der Ungunst der Witterung schwarzbeinig geworden ist, wird man bei der Ernte schon naßfaule Knollen finden; aber auch anscheinend noch gesunde Knollen können infiziert sein, so daß die Ernte von solchen Feldern mit ganz besonderer Sorgfalt eingemietet werden muß, soll der Ausfall in erträglichen Grenzen bleiben.

Naßfäule der Knollen kann die Folgeerscheinung der Kraut- und Knollenfäule sein, deren Erreger der Kartoffelpilz, Phytophthora infestans, ist. Dieser Pilz, der in feuchten Jahren ein vorzeitiges, vollständiges Absterben des Kartoffelkrautes bewirkt, geht auch auf die Knollen über; der Befall äußert sich darin, daß die Schale der Knollen an einzelnen Stellen zunächst einsinkt und eine eigentümlich bleigraue Farbe annimmt. Das Fleisch der Knolle wird an diesen Stellen braun bis rostrot. Der Pilz vermag bei günstigen Wachstumsbedingungen bis tief in das Innere der Knollen einzudringen. Diese Braunverfärbung hat Veranlassung gegeben, die Krankheit zum Unterschied von anderen Knollenfäulen als „Braunfäule“ zu bezeichnen. An diesen Befallstellen vermögen andere Fäulniserreger sich festzusetzen und ein Faulen der Knollen zu veranlassen; sind es Bakterien, dann entsteht eine Naßfäule, sind es Fusariumpilze, so mumifizieren die Knollen, sie werden trockenfaul; in beiden Fällen sind sie verloren, wenn die ganzen Knollen ergriffen sind. Kühle und luftige Lagerung vermag diese Fäulniserscheinungen zum Stillstand zu bringen, die Ausfälle einzudämmen. Deshalb muß der Landwirt in sog. Phytophthorajahren (1916, 1927) ganz besonders auf einwandfreie Einmietung seiner Kartoffeln acht haben. Das zu Ende gehende Jahr darf in bezug auf das Auftreten der Schwarzbeinigkeit und Krautfäule als ein günstiges Jahr bezeichnet werden, denn die in einem großen Teil unserer Provinz herrschende Trockenheit hat beide Krankheitserscheinungen nicht zum Ausbruch kommen lassen. Die Bekämpfung der Krautfäule, die in Holland, in den Vereinigten Staaten durch Anwendung von kupferhaltigen Spritz- oder Stäubemitteln erfolgreich durchgeführt wird, wird in Deutschland nur hin und wieder versuchsweise vorgenommen. Der Sommer 1928 hätte die günstige Gelegenheit geboten, festzustellen, ob ein Spritzen der Kartoffelstauden mit Kupferkalkbrühe oder ähnlichen Mitteln auch dann wirtschaftlich ist, wenn die Phytophthora nicht auftritt, d. h. mit anderen Worten: Wird durch das Spritzen der Stauden ein Mehrertrag erzeugt, der die Kosten für die Bekämpfungsmaßnahmen deckt?

Der Kartoffelschorf, verursacht durch Strahlenpilze (Actinomyces) ist in diesem Jahr stellenweise außerordentlich stark aufgetreten, z. B. an Odenwälder Blaue, Böhms Allerfrüheste Gelbe u. a. Sorten. Offenbar hat die Trockenheit und die starke Erwärmung des Bodens das Wachstum und die Ausbreitung der Strahlenpilze außerordentlich begünstigt. In bezug auf die Haltbarkeit der Kartoffeln in der Miete dürfte der Actinomycesschorf, selbst wenn er als Tiefschorf in die Erscheinung tritt, keine zu große Rolle spielen, wenn auch gelegentlich eine Naß- oder Trockenfäule als Sekundärerscheinung eintreten kann. Der Schorf mindert allerdings den Wert der Kartoffeln als Speisekartoffeln, kann bei starkem Auftreten, besonders wenn die Augen der Knollen in Mitleidenschaft gezogen sind, ihre Verwendung als Saatkartoffeln recht fragwürdig machen.

Dagegen wird die als Milben- und Aelchenschorf, besser als „Krätze“ bezeichnete Krankheitserscheinung gefährlicher: an einzelnen Stellen zunächst entstehen dunkle Flecken, an denen die Schale aufreißt. Von dieser Stelle aus gehen mehr oder weniger tief in das Fleisch hinein braungefärbte, vermorschte Gewebepartien, in denen man noch Milben oder Aelchen vorfindet. Bei stärkerem Befall werden die Knollen, deren Schale zerklüftet erscheint, recht unansehnlich, verlieren als Speise- und auch als Pflanzkartoffel ihren Wert. In der Miete siedeln sich bei größerer Luftfeuchtigkeit an den Befallstellen leicht Pilze und Bakterien an, so daß die Krätze Anlaß werden kann zu recht empfindlichen Verlusten während der Lagerung.

Der Landwirt darf sich nicht damit begnügen, den Gesundheitszustand der Knollen nur nach dem Aeußeren zu beurteilen, er muß Schnittproben machen, um sich zu überzeugen, ob die Knolle auch im Innern einwandfrei ist. Man wird sich erinnern, daß im vergangenen Jahr 1927 die sogenannte Buntfleckigkeit der Knollen besonders stark verbreitet war; einzelne Sorten, wie Tann, auch Wohltmann, zeigten sich als besonders anfällig. Man nimmt an, daß Luftarmut im Boden, wie sie in den beiden letzten Jahren 1926 und 1927 durch die anhaltenden Niederschläge vielfach gegeben war, die Atmung den Knollen erschwert bzw. unmöglich gemacht hat und daß dadurch im Innern der Knollen Zellkomplexe absterben. Eine übergroße Zufuhr von Stickstoff mag die Anfälligkeit für das Buntwerden erhöhen. Eisen- oder buntfleckige Kartoffeln sind als Speise- und auch als Stärkekartoffel nicht vollwertig. Der Pflanzwert scheint weniger beeinflußt zu werden, das zeigte sich z. B. in diesem Jahr; es wurde die Sorte Tann, die, wie erwähnt, 1927 so stark eisenfleckig war, daß sie sich kaum verwenden ließ, versuchsweise an verschiedenen Stellen der Provinz angebaut auf den verschiedensten Böden; das Ergebnis lautet dahin, daß die Sorte Tann trotz der geringeren und wenig freudigen Krautentwicklung einen überraschend guten Ertrag gegeben hat; die Knollen sind gesund und zeigen kaum eine Spur von Eisenfleckigkeit; ein Beweis, daß die Niederschlagsverhältnisse bei dem Vorkommen der Buntfleckigkeit eine Rolle spielten. Daß das Buntwerden der Knollen die Haltbarkeit ungünstig beeinflußt hatte, ist nicht beobachtet worden.

Auf einem Längsschnitt durch die Kartoffel tritt der Gefäßbündelring deutlich in die Erscheinung; er nimmt seinen Anfang am Nabel der Knolle und verläuft mehr oder weniger genau parallel mit der Schale, ausbiegend in die Augen. Dieser Gefäßbündelring zeigte im Herbst 1928 vielfach eine deutliche Braunfärbung, so daß der Landwirt befürchtete, die Knollen seien an einer Gefäßkrankheit, der Bakterienringfäule, erkrankt. Das Erkennen der Ringkrankheiten ist nicht

immer leicht: bei der sog. Pilzringfäule, verursacht durch Verticillium alboatrum oder durch Fusariumpilze, ist eine deutliche Braunverfärbung der Gefäße zu erkennen, besonders in unmittelbarer Nähe des Nabels. An dieser Stelle dringen Sekundärparasiten ein, die die erkrankten Gefäße und das benachbarte Gewebe vollständig zerstören und Veranlassung zu einer Bakterienfäule der Knollen von innen her werden. Die Verfärbung der Gefäße ist bei der Bakterienringfäule, deren Erreger Bacterium sepedonicum ist, nicht stark, dagegen tritt eine Erweichung der Gefäße und der unmittelbar anstoßenden Zellen ein, die sich mit Hilfe einer feinen Nadel feststellen läßt. Für den Landwirt ist es immer empfehlenswert, ringkranke Knollen zur Untersuchung und Feststellung der Ursache an die Hauptstelle für Pflanzenschutz einzusenden. In diesem Jahre dürfte das stärkere Vorkommen einer Braunfärbung des Gefäßringes mit der Trockenheit in Zusammenhang stehen, also ganz ungefährlich sein; damit soll nicht gesagt sein, daß nicht doch auch die genannten Gefäßkrankheiten gelegentlich vorkommen werden.

Interessant ist die Beobachtung, daß unter dem Einfluß der Trockenheit und der starken Bodenerwärmung im Zusammenhang mit dem stärkeren Auftreten des Schorfes auch der Schein- oder Pseudokrebs, für den die Sorte „Beseler" besonders empfänglich ist, gerade an dieser Sorte sich in verstärktem Maße gezeigt hat. Der Schorf scheint die Augen der Knollen zum vorzeitigen Austreiben anzuregen; die sich entwickelnden Triebe bleiben aber kurz, sterben an der Spitze ab, bilden Seitentriebe und so entsteht ein Bild, das dem des Kartoffelkrebses sehr ähnlich sieht. Werden die Kartoffeln zu warm gelagert, dann zeigt sich im Frühjahr in der Miete oder später auf dem Kartoffelacker an den Fehlstellen ein ganz ähnliches Bild: die Knöllchensucht. Die Knollen haben keine normalen Triebe gebildet, es sind in mehr oder weniger großer Zahl Knöllchen entstanden; eine Staude erwächst aus solchen Knollen nicht. Also auch bei dieser Krankheitserscheinung spielt die Einlagerung eine Rolle; es braucht nicht allein die Wärme zu sein, es kann die Knöllchensucht auch darin ihre Ursache haben, daß bei zu starker Decke die sich in der Miete entwickelnde Kohlensäure nicht abzieht und ungünstig auf die Knollen einwirkt, daß es sich mit anderen Worten um eine Vergiftungserscheinung handelt.

Daß Knollen, die vom Kartoffelkrebs befallen sind, nicht mit eingemietet werden, ist selbstverständlich, ist auch unmöglich, wenn der Landwirt der Vorschrift entsprechend krebskranke Knollen verbrennt oder vergräbt. Es muß festgestellt werden, daß der Kartoffelkrebs sich immer weiter ausbreitet, in den letzten Jahren sogar in erhöhtem Maße. Wenn es sich auch in den meisten Fällen um Gartengelände, um Kleinbetriebe handelt, in denen der Krebs auftritt, so sind doch auch Großbetriebe nicht verschont geblieben. Die Einschränkungen, die der Kartoffelkrebs dem Handel mit Kartoffeln auferlegt, werden durchweg noch unterschätzt. Die Gefahr des Kartoffelkrebses ist um so schneller behoben, je schneller die Landwirtschaft sich zu dem ausschließlichen Anbau nur krebsfester Sorten entschließt. Diese Umstellung kann in wenigen Jahren vorgenommen werden ohne besondere Zwangsmaßnahmen, wenn die Landwirte zur Einsicht kommen, daß eine Ausrottung des Kartoffelkrebses nur durch den Anbau krebsfester Sorten zu erreichen ist.

29	Landwirtschaft.	29

Vom Nutzen des Besuchs einer landwirtschaftlichen Schule für den Landwirtssohn.

Von Diplomlandwirt Zern-Birnbaum.

Unser Bauernstand ist konservativ. Schuld daran ist nicht er, sondern die Verhältnisse. Die Lebensart des Bauern im abgelegenen Dorfe, sein ihn an die Scholle bindender Beruf machen ihn zu dem, was er ist. Die Festigkeit des Charakters wird dem Bauern hoch eingeschätzt, wenn sie nicht in Halsstarrigkeit entartet. Durch Bildung kann diesem Uebel vorgebeugt werden, denn: „Bildung macht frei".

Zwar macht Bildung nicht frei in landläufigem Sinn, aber sie befähigt ihren Träger, den Kampf ums Dasein eher durchzuführen als diejenigen seiner Berufsgenossen, die da glauben, „sie wissen genug".

Ein Landwirt besaß einen sogenannten „ungeratenen Sohn, denn er wollte sich den Wirtschaftsanordnungen des Vaters nicht fügen. Der Sohn führte die Arbeiten nur nach „seiner" Art aus. Des Stäubenswegen streute er den Kalkstickstoff nur, nachdem er ihn angefeuchtet hatte. Zum Ausbreiten und Ausstampfen des Mistes auf der Düngerstätte wähnte er sich zu gut und gab sich nicht dazu her. Dies und anderes mußte der Vater tadeln, doch konnte er dem Sohn die Unrichtigkeit seiner Handlungsweise nicht erklären, es fehlte ihm selbst an theoretischem Wissen. So blieb dem Vater nichts anderes übrig, als den Sohn auf eine landwirtschaftliche Winterschule zu schicken. Seine Bitte an den Schulleiter, den Sohn „streng" zu unterrichten, hatte Erfolg, denn der Sohn begriff bald das Wie? und Warum? seiner früher gemachten Fehler und Unterlassungen.

Es hat sich häufig gezeigt, daß die landwirtschaftlichen Betriebe, aus denen sich ein Mitglied auf einer landwirtschaftlichen Schule ein erweitertes Wissen angeeignet hat, viel eher Hemmnisse wirtschaftlicher Art zu überwinden vermögen. Dafür folgendes Beispiel:

Eine Wirtschaft hatte unter dauerndem Geldmangel stark zu leiden. Nach Rückkehr eines Sohnes von der Winterschule wurde mit der Buchführung begonnen. Durch die Buchführung wurde nachgewiesen, daß die Ausgaben für Löhne und Anspannung gegenüber ähnlich geleiteten Betrieben zu hoch waren. Durch einige kleine Wirtschaftsumstellungen, Verringerung der sozialen Lasten und Steuern hat sich manches ersparen lassen. In diesem Betriebe wird die Buchführung immer beibehalten werden, zumal sie dem ehemaligen Schüler nur einige Sonntagsstunden Zeit kostet. Die laufenden Einnahmen und Ausgaben werden gewohnheitsgemäß täglich im Taschenbuch eingetragen.

Auch die Dorfgemeinschaft hat, wenn einige ehemalige landwirtschaftliche Schüler vorhanden sind, manchen Nutzen. Schon rein äußerlich hebt sich oft der ehemalige Landwirtschaftsschüler von seinen Berufsgenossen ab, indem bei ihm der Sinn für Ordnung und Pünktlichkeit angenehm auffällt. Ordnung und Pünktlichkeit aber sind die Grundlagen für jegliches Gemeinschaftsunternehmen, sei es genossenschaftlicher oder beruflicher Art.

Es sind uns Fälle bekannt, daß Genossenschaften mit einem ausreichenden Betriebskapital jahrelang untätig stillagen, bis ein Sohn der Gemeinde, der eine landwirtschaftliche Schule besucht hatte, als Schatzmeister neues Leben in die Genossenschaft hineinbrachte und so den Wohlstand der Gemeinde förderte.

Die landwirtschaftlichen Schulen haben aber auch bei jungen Leuten schon oft den Grundstock zu einer Laufbahn gelegt, die ursprünglich gar nicht beabsichtigt war. Durch die Anregung, die die Schule den jungen Leuten gegeben hat, sind Neigungen und Talente in Erscheinung getreten, die sie voraussichtlich zu einer erfolgreichen Laufbahn führen werden.

Ein junger Mann besucht während zweier Winter die landwirtschaftliche Schule und nimmt neben der Schule Privatunterricht bei einem Lehrer. Trotz seiner Schularbeit lernt er bis Mitternacht. Mit hervorragenden Zeugnissen verläßt er die Schule und begibt sich ins Ausland. Hier praktiziert er zwei Jahre im Molkereifach und lernt nebenbei Französisch. Unterzieht sich der Einjährigenprüfung an einer Landwirtschaftsschule, wo

ihm seine Kenntnisse im Russischen, da er an der früheren russisch-polnischen Grenze gelebt und die Sprache erlernt hat, angerechnet werden. Nun hört der junge Mann, nebenbei praktiziert er weiter, die Vorlesungen an einem milchwirtschaftlichen Institut und erhält schließlich eine Anstellung als Molkereileiter. Nach sehr tüchtigen Molkereifachleuten herrscht heute eine große Nachfrage.

Jährlich werden einige landwirtschaftliche Lehrlings-Prüfungen abgehalten. Man will durch die Prüfungen einen guten Stamm landwirtschaftlicher Beamten heranbilden. Nur wenige bestehen die Prüfung mit sehr gut, und diese wenigen haben eine Winterschule oder eine höhere Schule besucht. Eine ganze Anzahl von ihnen werden leitende Wirtschaftsbeamte.

Auch sind fast alle Kontrollassistenten, Leute, die ebenfalls verantwortungsvolle Arbeit zu leisten haben und zur Förderung unserer Viehzucht viel beitragen, aus ehemaligen Winterschülern hervorgegangen.

In Deutschland strebt man danach, für jeden Kreis mindestens eine landwirtschaftliche Schule zu errichten, denn in Zukunft wird von jedem Landwirt ein Bildungsnachweis verlangt werden. Auch in Polen wird es nicht anders sein.

Die obenangeführten Beispiele zeigen, daß die landwirtschaftlichen Schulen viele geistige Anregungen vermitteln und der Landwirtschaft geistige Kräfte zuführen, die sich in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht auszuwirken vermögen. Es versäume deshalb kein Landwirt, der irgend in der Lage ist, seinem Sohne mit Aufwendung geringer Mittel ein nicht versteuerbares und nicht von den Motten zerstörbares Geschenk zu machen, indem er ihn während zweier Semester auf die landwirtschaftliche Winterschule schickt.

Die Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 15. August und die Saatgutbehandlung.

Von Dipl. agr. Zern.

Der Berichtsabschnitt vom 1. bis zum 10. August zeichnete sich durch ganz besonders gutes Erntewetter aus. Erst nach dem zehnten fielen vereinzelt Niederschläge, die den noch wachsenden Pflanzen sehr zugute kamen. Auch die Temperaturen waren günstig. Im Mittel lagen sie um 25° C am Tage. Am 13. verzeichneten wir 30° C als höchste Temperatur. Die Nächte dagegen waren recht frisch; am 3. und 9. August waren nur 7° C Wärme. Die Regenmengen, die von Gewittern begleitet waren, betrugen im nördlichen Teil der Wojewodschaft Posen 16—22 Millimeter, im höher gelegenen Kreise Kempen betrugen sie 32 Millimeter, in Pommerellen bis 40 Millimeter.

Die kleineren Wirtschaften sind mit den Erntearbeiten zumeist schon fertig. Auch in Großbetrieben hat man Roggen, Gerste und zum Teil Erbsen, Hafer und Weizen eingebracht. In Pommerellen ist man allerdings mit der Ernte des Roggens und der Sommergerste erst fertig geworden, die übrigen Getreidearten werden gemäht. Bei der günstigen Witterung war kein Betriebsleiter genötigt, sein Getreide übereilt einzubringen. Es blieb zwischen den Erntearbeiten für Stoppelschälen und Dungfahren genügend Zeit. Die bisher durchgeführten Druschergebnisse gestatten noch keinen Ueberblick über die diesjährigen Ernteerträge; doch wird allgemein behauptet, daß die Körnererträge geringer sind als im Vorjahre.

In stark Rüben bauenden Gebieten, wie in Kujawien, wird wieder über verstärktes Auftreten von Rübennematoden berichtet.

Von den Tierkrankheiten machen sich in Posen und Pommerellen immer mehr die Schweineseuche und Schweinepest breit. Das starke Auftreten dieser Seuchen ist für viele Landwirte Veranlassung, die Schweinezucht einzuschränken. Es wird vermutet, daß die Seuchen gelegentlich des großen Viehtransportes von und zur Landesausstellung starke Verbreitung fanden, vielleicht auch aus dem Osten eingeschleppt wurden.

Zum Schluß machen wir unsere Berufsgenossen darauf aufmerksam, auf gute Beschaffenheit ihres Saatgutes zu achten. Zeitig soll der Landwirt das benötigte Saatgut bei seiner Bezugsquelle bestellen, denn knapp in einem Monat soll alles zur Stelle sein, und die Saat muß in die Erde. Will man eigenes Saatgut verwenden, so wird man die Felder daraufhin prüfen, von welchem Stück zur Saat genommen werden soll. Das Getreide muß hier möglichst groß, ausgeglichen und frei von Unkräutern sein. Das gute Ausreifen auf dem Halm und gute Austrocknen in der Stiege ist für die Erlangung eines keimkräftigen Saatgutes von großer Bedeutung. Beim Einfahren und beim Dreschen ist sorgsam darauf zu achten, daß keine Vermischung mit anderen Sorten vorkommt. Die Dreschmaschine muß zu diesem Zwecke mindestens eine Viertelstunde leer laufen; die zu verwendenden Säcke müssen gut gereinigt sein. Auf dem Speicher darf das Saatgetreide nie in hohe Haufen aufgeschüttet werden, es erwärmt sich leicht und dadurch leidet die Keimkraft. Möglichst bald soll es von allem Unrat durch Bearbeiten mit einer guten Windfege mit Sieben bei Anwendung kräftigen Windes und Behandeln mit einem geeigneten Trieur gereinigt und sortiert werden. Wo die erforderlichen Maschinen fehlen, sollte der Landwirt, mit Rücksicht auf die Bedeutung einer guten Saatreinigung, keine Kosten und Wege scheuen und sein Saatgut auf einer genossenschaftlichen Saatreinigungsanlage, womöglich mit Beizung, behandeln lassen.

Ueber das starke Auftreten von Pflanzenkrankheiten wird an dieser Stelle oft geklagt. Doch nützt das Klagen nicht, es muß gehandelt werden. Der Schneeschimmel, der Steinbrand, der Flugbrand des Hafers, die Streifenkrankheit der Gerste, alle diese schädlichen Erscheinungen an unseren Getreidearten können bis zur Bedeutungslosigkeit durch das Beizen eingeschränkt werden. Das gründlichste Beizverfahren, mit dem man den besten Erfolg erzielt, ist die Tauchbeize.

Hat man für das Wachsen des so sorgsam zubereiteten Saatgutes auch einen gutgepflegten und gedüngten Boden zur Verfügung, dann kann man auch an Saatgut sparen, ohne daß der Erntesegen ausbleiben wird.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 23. August 1929.

Hufeisen, Schare und Streichbleche. Durch vermehrten Absatz, den wir in den letzten Jahren erzielt haben, waren wir in der Lage, im Einkauf günstigere Bedingungen herauszuholen, so daß wir unsere Verkaufspreise herabsetzen können. Wir verkaufen bis auf weiteres:

Hufeisen Originalfabrikat „Bismarckhütte"
Nr. 0 zum Preise von 0,87 Zloty per Kg.;
Nr. 1—3 zum Preise von 0,82 Zloty per Kg.;

desgleichen

Schare und Streichbleche aus bestem Stahl geschmiedet,
für „Ventzki"-Pflüge 0,88 Zloty pro Kg. gebohrt und ungebohrt,
für „Sack"-Pflüge 1 Zloty pro Kg. gebohrt und ungebohrt ab Posen.

Wir weisen besonders auf die gute Qualität der von uns geführten Schare und Streichbleche hin; dieselben zeichnen sich durch Festigkeit des Materials und geringen Verschleiß aus.

Originalschare und Streichbleche. Für die gangbarsten Gespannpflüge der Fa. Sack, in der Hauptsache **D 10 M N** und **R 14 M N**, sowie für die Motoranhängepflüge Orignal Sack und Gebr. Eberhardt, haben wir Ersatzteile, wie komplette Körper, Schare, Streichbleche, Anlagen und Sohlen in **Originalware** ständig auf Lager und liefern dieselben zu günstigen Preisen.

Getreide. Nachdem die Getreideernte nun in der Hauptsache beendet ist und neues Getreide verschiedentlich gehandelt wurde, kann man auch einen Ueberblick über die Qualität und Preisgestaltung eher gewinnen. Was die Güte des Getreides anbelangt, so kann man sie ähnlich befriedigend als wie im vergangenen Jahre ansprechen. Der Menge nach ist nach allgemeinem Urteil bei Roggen ein mehr oder weniger großer Ausfall wie im vorigen Jahre zu verzeichnen, in Deutschland z. B. wird der Minderertrag ungefähr auf 6 Prozent berechnet, hier in Polen dürfte er größer sein. Bei Weizen, Gerste und Hafer scheinen größere Abweichungen nicht vorzuliegen. Infolge des trockenen Wetters wurde inzwischen reichlich Getreide angeboten, ohne daß die Aufnahmefähigkeit des Marktes gleichen Schritt hielt. Die Herübernahme größerer Bestände aus der alten Ernte, sowohl in Getreide als auch in Mehl, macht sich doch bemerkbar. Es läßt sich daraus schließen, daß für absehbare Zeit mit wesentlichen Preisverbesserungen gegenüber den jetzigen Preisen kaum zu rechnen sein wird; desgleichen wird der enorme Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen nicht sobald verschwinden. Augenblicklich kann zu den bestehenden Preisen lediglich Roggen exportiert werden. Hafer gibt nach dem Auslande keine Rechnung, zumal die Ernte darin besonders in Deutschland reichlich ausgefallen sein soll. Zusammenfassend kann von der Marktlage gesagt werden, daß das Geschäft als schleppend anzusehen ist.

Hülsenfrüchte. Reichlich ist das Angebot in Viktoriaerbsen. Die Qualitäten kommen in Güte nicht mit denjenigen des Vorjahres ganz mit, stehen aber auch nicht wesentlich denselben nach. Die Körner scheinen etwas kleiner ausgefallen zu sein. Leider hat sich der Markt hierfür noch gar nicht in dem Maße entwickelt, daß man eine feste Basis gefunden hat. Ganz vereinzelt sind kleine Posten gehandelt worden, vorzugsweise nur in prima Qualität. Nach der bisherigen Entwicklung will es uns scheinen, als wenn die Preise sich festlegen wollen auf eine Höhe, die etwa mit 1—1.50 Dollar unter den vorjährigen ersten Preisen zu stehen kommen. Aus dem Auslande hört man, daß die Ernten gut ausgefallen sind. Im übrigen ist damit zu rechnen, daß im Konsum aus der vorjährigen Ernte verschiedene Posten aufzuweisen sind, die den Markt nachteilig beeinflussen.

Für Raps besteht ein Preis von 70,— bis 73,— Zloty für 100 Kilo je nach Qualität und Lage der Station und wird dazu reichlich gehandelt. Wir bitten, bei allen Verkäufen uns in Konkurrenz zu ziehen.

Wir notieren am 28. August je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 40—41, Roggen 25—26, Futtergerste 26—27, Braugerste 30—36, Hafer 24—25, Viktoriaerbsen 50—70, Felderbsen 40—45, Folgererbsen 45—55, Blaulupinen 28—30, Gelblupinen 38—50, Leinsaat 70—90 Zloty.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, 23. August.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 53 Rinder (darunter 2 Ochsen, 14 Bullen, 37 Kühe und Färsen), 286 Schweine, 127 Kälber, 212 Schafe, zusammen 678 Tiere.

Marktverlauf: Notierungen wurden heute nicht durchgeführt. Der Markt vom 27. 8. ist wegen der Fleischertagung auf den 28. 8. verlegt worden.

Mittwoch, den 28. August 1929.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 701 Rinder (darunter 87 Ochsen, 198 Bullen, 416 Kühe und Färsen), 2043 Schweine, 647 Kälber und 422 Schafe, zusammen 3813 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Posen einschl. Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 162—176, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 154—160. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—176, vollfleischige jüngere 150—156, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 130—140. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 162—174, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148—158, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 130—140, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 240—250, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 220—236, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 190—210, minderwertige Säuger 180.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 160—170, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140—152, mäßig genährte Hammel und Schafe 120—136.

Schweine: gemästete von mehr als 150 Kg. Lebendgewicht 260—270, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 254 bis 258, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 244—252, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 228—234, Sauen und späte Kastrate 190—200.

Marktverlauf: ruhig.

Zum Konkurs der Getreidefirma Josephy in Rostock.

In der Konkurssache der Getreidefirma Josephy fand vor dem Rostocker Amtsgericht ein Prüfungstermin statt.. Unter den Forderungen befinden sich zahlreiche von Landwirten, ferner Hypothekenforderungen Darlehnsforderungen, die nur zum Teil anerkannt wurden. Der Höchstfordernde ist die Mecklenburger Depositen- und Wechselbank mit 960 000 RM., von der Vorschuß- und Sparbank Rostock werden 70 000 RM. gefordert; beide Forderungen wurden noch nicht anerkannt. Die Gesamtschuldenmasse wird auf etwa 1½ Millionen RM. beziffert, die Gesamtforderungen an die Handelsfirma und den Nachlaß des verstorbenen H. Josephy betragen 6½ Millionen Reichsmark. B. B. Z.

Wochenmarktbericht vom 28. August 1929.

Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war bei starker Warenzufuhr belebt. Man zahlte für Tafelbutter 3,10—3,30, für Landbutter 2,60—3,30, für das Liter Milch 0,38, für die Mandel Eier 2,60—2,70, für das Pfd. Quark 0,60. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für das Pfd. Aepfel 0,40,—0,60, Pflaumen 0,50—0,70, Birnen 0,35—0,60, Preißelbeeren 0,70—0,80, Grüne Bohnen 0,20—0,25, Wachsbohnen 0,25 bis 0,30, Saubohnen 0,40—0,50, Tomaten 0,60, Spinat 0,25—0,30, Gurken 0,05, die Mandel 2,00, Saure Gurken 0,10—0,20, Kartoffeln 5,00—6,00 Schoten 0,35, Pfifferlinge 0,85, Radieschen 0,10, für rote Rüben 0,15, für ein Bdch. Mohrrüben 0,10, für Kohlrabi 0,15. Auf dem Fleischmarkt zahlte man die jetzt gültigen Höchstpreise. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 3,50—4,00, Schleie 2,40,—2,80, Hechte 2,20—2,80, Karauschen 0,80—1,60, Bleie 0,80—1,40, Weißfische 0,50—1,00 Krebse das Schock 3,00—18,00 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. August 1929.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen neu . . .	39.00—41.00	Weizenkleie	21.75—22.75
Roggen	25.00—26.00	Roggenkleie	19.25—20.25
Mahlgerste	26.00—27.00	Rübsamen	68.00—71.00
Braugerste . . .	28.50—31.50	Viktoriaerbsen . . .	65.00—70.00
Hafer neu . . .	22.50—25.00	Roggenstroh, lose .	3.50—4.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.00	Roggenstroh, gepreßt	5.00—5.50
Weizenmehl (65%)	65.00—69.00	Heu, lose	8.00—10.00
		Heu, gepreßt, . .	10.00—12.00

Gesamttendenz: schwach.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamt-stärkewert	1 kg Stärke-wert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln..........	20	4,20						20,0	0,21	
Roggenkleie		22,—	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,47	1,26
Weizenkleie..........		24,—	11,1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0,49	1,39
Reisfuttermehl	24/28	32,—	6,(	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,47	3,13
Mais		45,—	6.6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,52	4,38
Hafer		25,—	7,2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,42	1,89
Gerste.............		28,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,38	2,26
Roggen		25,50	8.7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,39	1,38
Leinkuchen	38/42	50,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,70	1,47
Rapskuchen..........	38/42	38,50	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,62	1,26
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	43,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,60	1,05
Erdnußkuchen	56/60	58,—	45.2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,75	1,11
Baumwollst.-Mehl ...	50/52	54,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,75	1,18
Kokoskuchen	27/32	48,25	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,63	2,17
Palmkernkuchen......	23/28	45,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0.64	2,51

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 27. August 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Berliner Butternotiz vom 24. August 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,70, 2. Sorte 1,57, abfallende 1,41.

36 Rindvieh. 36

Sehr preiswertes Zucht- und Nutzvieh für die Rübenblattzeit.

Auf der am Mittwoch und Donnerstag, dem 11. und 12. September, in Danzig stattfindenden ersten Herbstauktion der Danziger Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaft kommen von Jugend auf an starke Schnitzel- und Blätterfütterung gewöhnte 10 Bullen, 160 Kühe und 200 Färsen zum Verkauf.

Weiter findet eine große Schweineauktion statt, auf der 120 Zuchteber und Sauen zum Verkauf kommen. Am Tage vor der Auktion ist eine große Prämiierung von 100 Stammebern und Stammsauen, die einen vollständigen Ueberblick über das in Danzig verwandte Zuchtmaterial geben wird. — Sämtliche Tiere sind gesund, das Zuchtgebiet völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Verladung erfolgt durch das Büro; Zuchtvieh nach Polen genießt eine 20prozentige Frachtermäßigung. — Kataloge versendet kostenlos Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod 1. b. 15 przy „Kartoffeltrocknungsfabrik" Spółdzielnia z odp. ogr. w Pobiedziskach co następuje: W miejsce ustępującego przewodniczącego zarządu Bernharda v. Brandisa z Krześlic, wybrano na jego miejsce Leo Scheske'go z Turostowa, a miejsce ustępującego członka zarządu Kuno Kelma z Charzewa wybrano na jego miejsce Heinricha Stroech'a z Jerzykowa.

Pobiedziska, dnia 22. 8. 1928 r.
Sąd Powiatowy. (929

Mitgliederversammlung der Genossenschaft Credit

spółdz. z ogr. odp. w Poznaniu

am 12. 9. 1929 mittags 1 Uhr im Sitzungssaale des Raiffeisenhauses, Wjazdowa 3.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Geschäftsbericht und Bilanz 1928.
3. Genehmigung und Entlastung der Verwaltungsorgane.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Wahlen in den Aufsichtsrat.
6. Verschiedenes.

(930

Der Vorstand

Rollauer Kraft Rust

Als überzählig zu verkaufen:

7 jähr. ostpr. Goldfuchsstute, 1.65,

auch für schweres Gewicht. Fertig geritten und gefahren. (für Turniere geeignet) (910

Baron Rheinbaben, Jankowo, p. Pakość.

Original Pommerellenroggen

anerkannt von der Pomorska Izba Rolnicza, seit Jahren in den Prüfungen ders. stets an I. Stelle. (902

Schlieter, Nowy Jasiniec, p. Serock, Pomorze

Zur Herbstsaat 1929

I. Absaat F. v. Lochows Petkuser Roggen
Original Weibulls Sturm-Roggen III.
" " Standard-Weizen
" " Jarl-Weizen
Original Cimbals Grossherzog von Sachsen-Weizen
I. Absaat Cimballs Grossherzog von Sachsen-Weizen

zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg

Roggen 36.— zł Weizen 60.— zł

Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen von 1927.
Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp., bezw. durch Nachnahme oder Inkasso.

Saatzucht LEKOW T. z. o. p. (885

Kotowiecko (Wlkp.) Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

„Orig. Friedrichswerther Bergwintergerste"

die führende, ertragreichste Wintergerste, anerkannt, bietet an und steht mit Preis und Muster zu Diensten.

Dominium Lipie, Post und Bahn Gniewkowo. (852

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb. Praktischer und theoret. Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten. (901
Beginn des Halbjahrskursus 4. Oktober 1929.
Pensionspreis einschl. Schulgeld 120.—zł. monatlich.

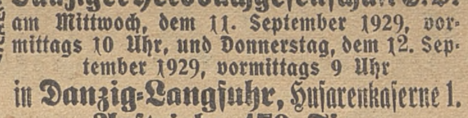
Auskunft und Prospekte gegen Beifügung v. Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen die Leiterin.

---

145. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.



am Mittwoch, dem 11. September 1929, vormittags 10 Uhr, und Donnerstag, dem 12. September 1929, vormittags 9 Uhr

in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 470 Tiere

und zwar: **10 sprungfähige Bullen,**
160 hochtragende Kühe, (900
195 hochtragende Färsen.
sowie **25 Eber**
und 80 tragende Sauen des Großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Gleichzeitig 10. September: Große Schweineprämiierung von **30 Ebern und 85 Sauen.**

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig
Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche.
Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 20% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.



Fahrräder

verschiedener Fabrikate
in erstklassig. Ausführung liefert (862
zu billigst. Preisen

Otto Mix, Poznań

Tel. 2396. Kantaka 6a




(838

Wir empfehlen zur Saatsaison:

USPULUN | GERMISAN

Nass- und Trockenbeize | Nass- und Trockenbeize

AZOFIX

Impfpreparat für Roggen und Weizen der Nitragin-Werke Dr. A. Kähn, Berlin.
Insbesondere machen wir auf das neue Germisan Kurz-Beiz-Verfahren aufmerksam.
(G. K. B.-Verfahren) Glänzend bewährt und begutachtet.

Die Beizung von 50 kg Weizen stellt sich auf 1,02 zł.
" " " 50 " Roggen " " " 0,50 " 874

Druckschriften senden wir auf Wunsch bereitwilligst.

Spezialabteilung für Getreide-Beizmittel und Mittel für Schädlingsbekämpfung

der Universum Drogerie

POZNAŃ, ul. Fr. Ratajczaka 38.





DRAHTGEFLECHTE!



50 qum. 1 mtr. ab Fabrik.

6 eckige Masche 51×1,0 mm Stärke zł: 44.50
4 „ „ 60×1,4 mm „ zł: 58.50
4 „ „ 50×1,4 mm „ zł: 69.50

Preisliste gratis:

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 10

Fabryka siatek. (841

919]

Altbekannte Stammzucht des großen weißen Edelschweines



gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung

Modrow, Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

Schmidt & Schemke

Bydgoszcz

Aleje Mickiewicza 1

Telephon 1311



Getreide
Saaten
Hülsenfrüchte
Futter- und Düngemittel
Kohlen

(863

Herbstsaat - Angebot

von der P. I. R. anerkannt:

F. v. Lochow's Petkuser W.-Roggen
auf Sandboden gewachsen
I. Absaat .... **21.— zł**

Pflug's W.-Weizen „Baltikum“
winterfest, frühreif, hochertragreich, anspruchslos an Boden und Klima
Original .... **38. — zł**
I. Absaat .... **34.50 „**

Die Preise verstehen sich je 50 kg einschl. neuen Jutesäcken franko Station Żalno.
Die Lieferung erfolgt auf Grund mit allgem. Lieferungsbeding. gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages.
Händler erhalten Rabatt.

Dr. GERMANN - Tucholka

889) pow. Tuchola, poczta, Telefon Kęsowo 4.

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

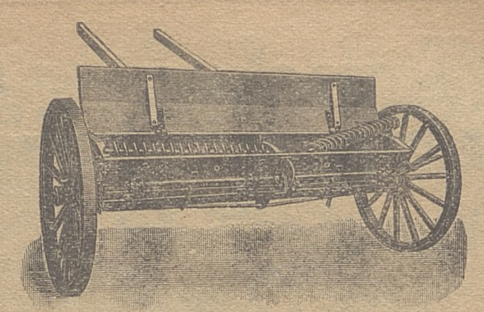
Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste **Herren- u. Damenschneiderei** allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN (915




ZINKBLECH
CZYSTY CYNK
J. C. D.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.